

macht die Tatsache, daß das Opus Dei heute nicht mehr zu den Säkularinstituten und somit nicht mehr zu den Instituta vitae consecratae sondern zur Kategorie der Personalprälatur gehört, auf diesen nicht richtig gewerteten Umstand aufmerksam.

So bleibt denn doch am Ende ein zwiespältiges Gefühl beim Rezensenten für dieses Buch: Zustimmung bei der Analyse nachkonziliarer Erscheinungen in Kirche und Orden, Zustimmung auch bei der Verteidigung des Opus Dei gegen die unglaublichen Kampagnen von SPD, Jungsozialisten, Grünen und WDR, gegen den Agitationsjournalismus des Magazins „Monitor“, (bei Streithofen auch am Ende mit Gerichtsurteilen gegen diese Verleumder des Opus Dei belegt): Zustimmung somit über weite Teile des Buches. Dann aber doch die Frage: Das Opus Dei als der Hoffnungsträger für Kirche und Orden? Ohne auf das Opus Dei eingehen zu können (dafür kennt der Rezensent das Opus Dei viel zu wenig): aber gibt es nicht auch in der heutigen Kirche sehr viele verschiedene und zu Recht auch verschiedenartige solcher Hoffnungsträger (womit ich nun wirklich nicht irgendwelche Meditationsgurus oder friedensbewegte grüne Kapläne meine).

Insgesamt: ich bin dankbar für dieses Buch und den Mut, mit dem viele schwierige Fragen angesprochen werden. Streithofen wird sich damit nicht nur Freunde gemacht haben. Viel Unpopuläres hat er geschrieben, und den Ordensleuten wird es nicht in den Ohren kitzeln; mit Streithofens Argumenten werden sie sich auseinandersetzen müssen. Und in diesem Sinne empfiehlt der Rezensent, dieses Buch zu lesen, ob zustimmend oder ablehnend oder teilweise beides zugleich: an einer persönlichen Stellungnahme wird keiner vorbeikommen.

Rudolf Henseler

RULLA, Luigi M. – RIDICK, Joyce – IMODA, Franco: *Anthropology of the Christian Vocation*. Volume II: Existential Confirmation. Rome 1989: Gregorian University Press. 498 S., kt., Lit. 48000.

Was vom ersten Band dieser Anthropologie gesagt wurde, gilt auch von dem nun vorliegenden, das ganze abschließenden Band: Wer schon theoretisch und praktisch mit der Heranbildung von Berufen zu tun hatte, kann nun endgültig seine Erfahrungen mit denen vergleichen, die hier vorgetragen werden; wer noch in diese Arbeit einsteigen möchte, findet einen guten Wegweiser für diese Aufgabe.

Alles dreht sich darum, daß der Berufene sich selber zu „übersteigen“ hat, damit immer mehr wahr wird: „nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“

Das ist nun das Problem: über sich hinaus wachsen und doch auch mit sich identisch bleiben. Die Verinnerlichung muß von innen wachsen, muß anknüpfen an das, was in jedem vorgegeben ist. Die Erziehungsweise vergangener Zeiten hat dem nicht immer entsprochen. Man denke nur an das Verständnis von „Selbstverleugnung“, das mehr oder weniger meinte, man dürfe nicht sein, der man sein könnte und müßte. Und doch bedeutet „Selbstverleugnung“ Freisetzung aller Fähigkeiten, um sie und sich selber für Christus einzusetzen.

Bei der Erziehung und Leitung von Berufenen sind zwei Fehler zu vermeiden: Selbstzentrierung wäre der eine; eine abstrakte, d.h. praktisch unerwünschte und unerreichbare Spiritualisierung von Forderungen in dem Sinn: es läßt sich alles erreichen. Der vorliegende zweite Band bemüht sich, eine bessere Kenntnis, ein besseres Verständnis, eine bessere Unterscheidung all dessen zu bieten, was mit dem Wachstum der Berufung zu tun hat. Dabei werden auch die Hindernisse, die einem solchen Wachstum im Wege liegen, diskutiert. Selbstverständlich macht dieser Versuch nicht das Wirken der Gnade überflüssig; und ebenso wird nicht alles, was bisher an überlieferter Praxis geboten wurde, fallen gelassen. Die Bibliographie ermöglicht die Vertiefung der Ausführungen bis nahe an das Erscheinungsjahr des Gesamtwerkes.

Erich Grunert

Chiara Lubich. Gespräche mit der Gründerin der Fokolar-Bewegung. Hrsg. v. Regina BETZ. München 1988: Verlag Neue Stadt. 134 S., kt., DM 16,80.

Als Aufgabe des Buches gibt die Herausgeberin an, es solle anhand von Gesprächsbeiträgen der Gründerin der Fokolar-Bewegung (Chiara Lubich) über Ziele, Anliegen, Geschichte und Struktur

der Bewegung Auskunft geben. Leider hält sich die Herausgeberin nicht an die gesetzte Aufgabe: Zum einen besteht fast ein Drittel des Buches aus monologischen Ansprachen, zum anderen sind die Informationen, die sich zu einem Thema meist an verschiedenen Stellen des Buches finden, sehr unvollständig, so daß es schon eines Insiders bedarf, sich ein umfassendes Bild von der Fokolar-Bewegung zu machen.

Von diesen formalen Kritikpunkten abgesehen, dürfte das Buch für jeden aufgeschlossenen Leser dennoch ein großer Gewinn sein. In allen Beiträgen kommt die Spiritualität der Fokolar-Bewegung in einer klaren, einfachen und ansprechenden Sprache zum Tragen, eine Spiritualität, die aus den besten geistlichen Traditionen lebend, die Verbundenheit mit der kirchlichen Organisation betont und das Testament Jesu („alle sollen eins sein“) in den verschiedenen Bereichen (Katholische Kirche, Ökumene, Gesellschaft, Religionen) zu verwirklichen sucht. Chiara Lubich spricht in den verschiedenen Beiträgen so ansteckend von der Revolution des Evangeliums, die durch das Leben aus dem Wort Jesu in Gang gesetzt werden kann, daß es schwer fällt, sich dem Charme ihrer Worte zu entziehen.

Matthias Stöbener

Heilige Schrift und Welt der Bibel

Warum versteht ihr meine Bibel nicht? Wege zu befreitem Leben. Hrsg. v. Volker HOCHGREBE u. Hartmut MEESMANN. Freiburg 1989: Christophorus-Verlag. 189 S., kt., DM 24,-.

Ein Zeugnis für die in Bewegung geratene „Szene“ der Bibelauslegung ist dieses Buch, das von den beiden Journalisten Volker Hochgrebe (Hessischer Rundfunk) und Hartmut Meesmann (Publik-Forum) herausgegeben wurde. Ihm liegt eine Sendereihe des Hessischen Rundfunks zugrunde, und das prägt auch den Stil dieser Veröffentlichung: die einzelnen Beiträge haben allgemein informierenden Charakter, stellen jeweils eine andere Art des Zugehens auf die Bibel vor, ohne diese unterschiedlichen Wege selbst wiederum kritisch zu betrachten oder auch ausdrücklich aufeinander zu beziehen. Dabei ist der Rahmen weit gesteckt: Karl-Josef Kuschel kommt mit Anmerkungen zur „Bibel im Spiegel gegenwärtiger Literatur“ zu Wort, Pinchas Lapide gibt ein Beispiel jüdischer Bibelauslegung (Jes 53), historisch-kritische Methode, die existenziale Exegese Rudolf Bultmanns, tiefenpsychologische, politische, befreiungstheologische, feministische Auslegung u. a. werden in jeweils eigenen Beiträgen mit ihrem Grundanliegen und mit Beispielen vorgestellt. Ein ausdrücklicher Dialog, zu dem die beiden Herausgeber Möglichkeiten aufzeigen wollen und in dessen Verlauf auch manche kritische Anfragen formuliert werden müßten, kommt allerdings kaum zustande: benannt wird er in dem einleitenden Beitrag der Herausgeber selbst, P. Lapidés Aufsatz steht im Zusammenhang des jüdisch-christlichen Gesprächs, und die „Anmerkungen zu einer gegenwärtigen Kontroverse“ von Herbert Haag (zum Streit um Eugen Drewermann) sind wirklich ein Diskussionsbeitrag, der differenziert den derzeitigen Stand des Gesprächs aufgreift. Kritisch vermerkt Haag eine im Grunde falsche Frontstellung Drewermanns gegenüber der historisch-kritischen Methode (auf deren Ergebnisse er selbst doch immer wieder zurückgreift), würdigt aber auch positiv dessen lebensnahe Auslegung und sein Anliegen der Wiedergewinnung der Symbole: „das Bild kommt vor dem Wort“. Am Ende bleibt allerdings doch die Frage stehen, ob Drewermann nicht das Interesse der Bibel am historischen Wirken Gottes zu naiv in die jeweils subjektive Bedeutsamkeit im Rahmen einer individuellen Lebensgeschichte verkürzt. Insgesamt vermittelt die Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen einen guten Einblick in die derzeit so intensiv und engagiert geführte und dabei produktive Auseinandersetzung mit der Bibel, die sich auch weiterhin als eine herausfordernde Schrift erweist.

Johannes Römelt

SCHILLING, Alfred: „Verstehst du auch, was du liest?“ Vom rechten Umgang mit der Bibel. Herder-Taschenbuch, Bd. 1585. Freiburg 1989: Verlag-Herder. 157 S., kt., DM 12,90.

Provozierend ist der Titel dieser Veröffentlichung, und provozierend für einige Leser wird auch in mancher Hinsicht der Inhalt sein. Das Anliegen des Autors ist es, für eine vernünftige und historisch-kritische Schriftauslegung zu werben, die natürlich manche Arbeit und geistig-seelischen Aufwand erfordert. Wer sich aber heute wirklich mit der Herausforderung des Glaubens beschäfti-